

Interview

mit Prof. Dr. Mojib Latif

Das Wetter schlägt Kapriolen. Immer öfter und weltweit. Auch Deutschland bleibt davon nicht verschont. Zuletzt fielen Ende August 2005 im Alperraum riesige Regenmengen und setzten nicht nur in Oberbayern ganze Täler unter Wasser. Über Starkregen und Hochwasser, die Folgen und Maßnahmen dagegen sprach „hochbau“ mit Mojib Latif, dem bekanntesten deutschen Klimaexperten. Für seine anschaulichen Erläuterungen zum Thema Klimawandel erhielt der Forscher 2004 den Umwelt-Medienpreis, Kategorie Lebenswerk, der Deutschen Umwelthilfe e.V.

hochbau: Professor Latif, stimmt der Eindruck, dass es immer häufiger zu starken Regenfällen kommt?

Mojib Latif: Starkregenfälle nehmen überall in Deutschland zu. In den letzten zehn Jahren gab es allein sechs Jahrhundertfluten. Davon betroffen waren vor allem der Osten, der Süden und der Westen Deutschlands. Zugleich bedeutet das aber nicht, dass die Gesamtregenmenge mehr wird. Starkem Regen folgen längere Trockenperioden. Diesen Trend kann man weltweit sehen. In Deutschland beobachten wir überdies zunehmende Westwindlagen. Das heißt, die Winter werden milder und mit der Wärme kommt auch mehr Regen.

hochbau: Sind das untrügliche Zeichen eines Klimawandels?

Mojib Latif: Ja, die globale Erwärmung findet statt. In den vergangenen 100 Jahren ist die Durchschnittstemperatur in Deutschland um ein Grad gestiegen. Das ist sehr viel, wenn man berücksichtigt, dass die Natur in einem Jahrhundert normalerweise einen Anstieg von höchstens 0,5 Grad schafft. In der Wissenschaft ist der Klimawandel absolut unstrittig. Nur in den Medien wird dies gelegentlich in Zweifel gezogen, etwa wenn ein entsprechendes Buch erscheint.

hochbau: Was kann man tun, um den fortschreitenden Klimawandel zu bremsen oder umzukehren?

Mojib Latif: Zunächst gilt es grundsätzlich, Energie zu sparen. Außerdem sollten 40 bis 50 Prozent der Energie in 50 Jahren aus Sonne, Wind und Wasser gewonnen werden. Zumal es mit dem Öl dann ohnehin ein Problem gibt aufgrund schwindender Reserven.

hochbau: Was kann jeder Einzelne

sofort und ganz konkret tun?

Mojib Latif: Zum Beispiel „Stand-by“ ausschalten. Ohne „Stand-by“-Schaltungen brauchten wir in Deutschland ein bis zwei Kraftwerke weniger! Und wir sollten bedacht Autofahren. Kein Bleifuß, das mindert den Kohlendioxidausstoß in die Erdatmosphäre. Sowie ein kleineres Auto kaufen, zum Beispiel keinen Geländewagen.

hochbau: Wie geht es weiter, falls der Klimawandel nicht gebremst wird?

Mojib Latif: Dann haben wir regelmäßig Hitzesommer wie im Jahr 2003. Plus sintflutartige Niederschläge. Die Extreme nehmen in beide Richtungen zu.

hochbau: Können Sie abschließend etwas zu den Schäden durch Wetterextreme sagen?

Mojib Latif: Zwei Zahlen dazu: Die Elbe-Flut 2002 hat rund zehn Mrd. Euro gekostet. Der Hurrikane „Katrina“, der Mitte 2005 New Orleans verwüstete, hat Schäden von etwa 100 Mrd. US-Dollar hinterlassen.

Hochwasserschutz per Police: Nur jeder Zehnte ist versichert

Versichert werden können Hochwasserschäden durch eine Elementarschadenversicherung. Sie muss für den Privatbereich zusätzlich zur Hausrat- und Gebäudeversicherung abgeschlossen werden. Auch für gewerbliche Risiken ist diese Zusatzversicherung möglich. Allerdings: Gegen Schäden durch Sturmfluten und Grundwasser gibt es meist keinen Schutz. Industriebetriebe müssen auf eine so genannte „Extended-Coverage-Versicherung“ gegen Hochwasserschäden zurückgreifen. Um das Überschwemmungsrisiko besser einzuschätzen, haben die Versicherer das System ZÜRS entwickelt, das Deutschland in vier Gefährdungsklassen einteilt. Nach Angaben des Gesamtverbandes der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV) besitzen nur knapp ein Zehntel der Versicherungsnehmer eine Elementarschadenversicherung.